# Die Pflanzenwelt der Nordseeinsel Trischen.

Von Regierungsbaumeister WENDEHORST, Rendsburg.

Die heutige zerrissene Gestalt der deutschen Nordseeküste ist das Ergebnis ständig wechselnder Landzerstörung und Landneubildung. Bald herrschten die verderblichen Kräfte der Strömungen, des Wellenschlages und der Sturmfluten vor, bald überwog der Zuwachs an festem Land durch Schlickablagerung und Dünenbildung. Seitdem die allgemeine Landsenkung zum Stillstand kam, ist der blanke Hans ständig weiter zurückgedrängt worden. In der Gegenwart sehen wir immer neue Grünflächen an der Küste deichreif werden, und neue Inseln tauchen aus dem Meere auf.

Es ist von großem Reiz, die allmähliche Besiedelung solch jungfräulichen Bodens durch die Pflanzenwelt zu beobachten, und es ist jammerschade, daß nicht über alle diese Eilande regelmäßige Aufzeichnungen gemacht worden sind. In den Abhandlungen des Nat. Ver. Bremen finden sich einige wertvolle Aufsätze von FOCKE über den Flinthörn, jene Dünenbildung an der Südwestspitze von Langeoog, und über die Sandbank an der Blauen Balge. An gleicher Stelle haben FOCKE, SCHÜTTE und SARTORIUS eingehende Mitteilungen über die zwischen Außenjade und Außenweser entstandene Düneninsel Mellum gemacht, und auch LEEGE veröffentlichte dort seine vorbildliche Arbeit über den Memmert. Über die Pflanzenwelt der neuen Inseln an der Westküste Schleswig-Holsteins — Westerheversand, Grüne Insel, Trischen, Franzosensand — wissen wir dagegen herzlich wenig. Nur über Trischen haben ROHWEDER 1913 und WETZEL 1923 botanische Aufzeichnungen gemacht.[1]) Es soll in folgendem versucht werden, für Trischen das Versäumte nachzuholen, soweit das heute noch möglich ist. Der neue Pächter Trischens, Herr Konsul JÜRGEN BRANDT, Rendsburg, der mich in gastfreier Weise auf der Insel aufnahm, hat ein Wohnhaus und ein Wirtschaftsgebäude errichtet und das Grünland mit einem sturmflut-

---

[1]) Nordelbingen, Bd. 3, Trischen, eine Studie zur Geologie der Gegenwart von Dr. WALTER WETZEL, a. o. Professor an der Universität Kiel.

freien Deich umgeben. Ein Teil des neuen Marienkooges hat bereits Kartoffeln, Steckrüben von riesiger Größe und Hafer getragen. Es ist natürlich, daß sich dadurch auch das Bild der wildwachsenden Pflanzenwelt durchgreifend verändern wird, so daß es höchste Zeit ist, für spätere Forschungen eine Grundlage zu schaffen.

Betrachten wir zunächst kurz die Entwicklung der Insel, soweit sie für die pflanzliche Besiedelung von Bedeutung ist. 1854 wurden auf dem die erhöhte Außenzone der Marner Plate bildenden Buschsand die ersten Anfänge von Marschbildung beobachtet. Innerhalb der von Queller bewachsenen Flächen zeigten sich kleine, kaum 1 qm große Grasinselchen *(Festuca thalassica?)*, die allmählich zusammenwuchsen. 1872 waren bereits 16, 64 ha Grasland und 47, 57 ha mit dichtem Queller bewachsene Fläche vorhanden, während auf weiteren 95 ha geringe Quellermengen sich angesiedelt hatten. Durch Grüppelarbeiten vergrößerte sich das Grünland bis 1884 auf 66 ha. Mitte der 80er Jahre begannen sich Dünen zu bilden, die 1888 bereits eine ansehnliche Höhe erreicht hatten, aber 1889 von einer Sturmflut durchbrochen wurden. Im gleichen Jahr zeigte sich der erste Weißklee *(Trifolium repens)*. 1894 waren die Dünen teilweise fast 5 m hoch. Das nutzbare Land war auf 103 ha angewachsen. Nun wurde auf einer Düne ein Blockhaus erbaut und eine mit Sommerdeich umgebene Schaftränke ausgehoben. Es zeigte sich starker Süßwasserandrang, was nicht zu verwundern ist, da die atmosphärischen Niederschläge durch die unter dem Dünensand liegende Klaischicht am tiefen Versickern verhindert werden. Von 1896 an wurde die Insel als Weide verpachtet und im folgenden Sommer im Schutz eines Ringdeiches ein Wohnhaus für den Schäfer erbaut und ein neuer Tränkteich angelegt. Auch wurden von jetzt an die Dünen durch Sandfangzäune und Helmpflanzungen erweitert und befestigt. Infolge der heftigen Stürme des Winters 1898/99 versandete ein großer Téil des Grünlandes, doch setzten spätere, hohe Fluten soviel Schlick darüber ab, daß sich die alte Pflanzenwelt bald wieder ansiedeln konnte. 1908 richtete Landrat Johannsen eine Freistätte für Seevögel ein. Die einschneidendsten Veränderungen brachten, wie schon erwähnt, die letzten Jahre.

Ein sturmflutfreier Ringdeich umgibt das Marschland und schließt sich beiderseits an die Dünen an. Diese haben jetzt teilweise eine Höhe von fast 7 m erreicht, liegen aber, wie auch der Strand, im Westen leider im Abbruch. Wesentlicher Anflug von neuem Sand ist dort vorläufig nicht möglich, da der Strand zu schmal und bei den vorherrschenden West- und Nordwestwinden zudem durchfeuchtet ist. Man darf jedoch

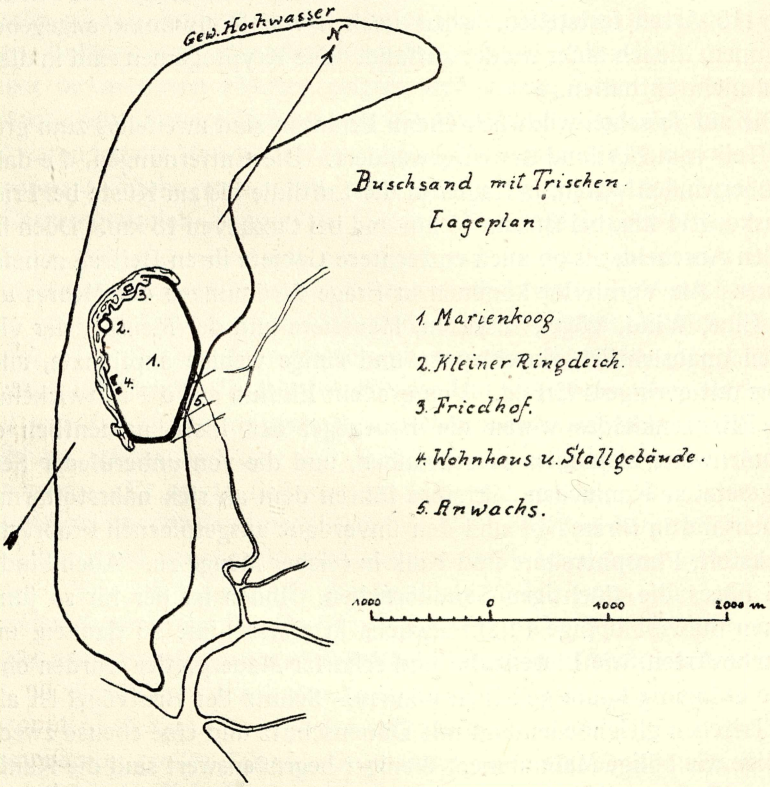
hoffen, daß die der Insel vorgelagerten Sandbänke nach SW. wandern und den Strand in absehbarer Zeit wieder erweitern werden. Bis dahin werden sich die üppig bewachsenen Dünen bei tatkräftiger Pflege halten lassen. Im Süden könnte durch Fangzäune und Bepflanzung ein neues Dünengebiet gebildet werden. Die Marschbildung schreitet nach SW. fort und wird durch Lahnungen und Begrüppelung gefördert.

Trischens Pflanzenwelt ist verhältnismäßig reichhaltig. 1924 konnte ich 115 Arten feststellen, wozu noch 3 von ROHWEDER angegebene kommen, die ich nicht wieder auffand. Die Kryptogamen sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Die auf Trischen wildwachsenden Pflanzen sind zweifellos zum größten Teil vom Festland her eingewandert. Die Entfernungen, die dabei zu überwinden waren, betragen in der Luftlinie bis zur Küste bei Friedrichskoog 11 km, bei Büsum 15 km und bei Cuxhaven 18 km. Doch hat es den Anschein, als ob auch entferntere Gebiete ihren Beitrag geliefert haben. Als Verbreiter kommen in Frage Strömungen des Meeres und der Elbe, Wind, Vögel, Insekten, Haustiere und der Mensch, der viele Arten unabsichtlich einschleppte und einige wenige anpflanzte, allerdings mit geringem Erfolg. Von großem Einfluß auf die Entwickelung des Pflanzenkleides waren die Brutvögel der Insel, namentlich die kolonienweise nistenden Seeschwalben, und die von unberufener Seite ausgesetzten Kaninchen. Erstere führen dem an sich nährstoffarmen Dünensand in ihrem Kot und den unverdaut ausgespieenen Fraßresten Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk in reicher Menge zu. Auch binden ihre Fäces die flüchtigen Sandkörnchen. Ihnen ist der für so junge Dünen äußerst üppige Pflanzenwuchs in erster Linie zu danken, und manche Arten, wie Löwenzahn und scharfer Mauerpfeffer würden ohne diese Düngung kaum gedeihen können. Schutz der Brutvögel ist also auf Trischen gleichbedeutend mit Dünenschutz und eine ebenso zweckmäßige wie billige Maßnahme. Weniger begrüßenswert sind die Kaninchen. Zwar verwandeln sie Pflanzenteile, die im Winter ohnedies absterben, in neue Nährstoffe, aber viele Arten rotten sie durch ständigen Verbiß völlig aus. Daß die von ROHWEDER aufgefundenen *Dianthus carthusianorum* und *Kochia hirsutum*[1]) heute verschwunden sind, ist sicherlich ihnen zuzuschreiben. Weder Garten- und Feldfrüchte noch Giftpflanzen, weder der Queller am Wattrand noch die harten Dünen-

[1]) Wahrscheinlich ein Irrtum ROHWEDERS. Nach freundlicher Mitteilung von W. CHRISTIANSEN, Kiel-Gaarden, ist die in ROHWEDERS nachgelassenem Herbar als *Echinopsilon hirsutum* bezeichnete Pflanze nicht diese Art, sondern eine unentwickelte *Salsola kali*.

gräser sind vor ihnen sicher. Nach Beobachtungen auf dem Memmert fressen sie z. B. ohne Schaden Schierling und Herbstzeitlose. Nur scharf riechende und schmeckende Pflanzen, wie Kamille und Beifuß, scheinen sie zu meiden. Da ihre Wühlereien zudem zu Windrissen, Dünen- und Deichbrüchen Veranlassung geben können, ist ihre Ausrottung wünschenswert.




Der Versuch, die Pflanzen Trischens nach der Art ihrer Einwanderung in einzelne Gruppen zu teilen, führt zu folgendem Ergebnis:

1. Durch Strömungen eingeführt sind sicher alle salzliebenden Pflanzen des Marschlandes und des Anwachses, darunter auch die Kleearten *Trifolium repens* und *fragiferum*. Vielleicht vertragen auch die Samen einiger Ackerunkräuter den Transport im Meerwasser. Allerdings sind wohl die wenigsten auf längere Zeit schwimmfähig. Zahlreiche Wurzelstöcke werden durch die Elbe und die Deichschleusen der Nordsee zugeführt und z. T. auf dem Buschsand angespült. Indessen

zeigen sie meist keine Spur von Leben mehr. Nur das Schilfrohr *(Phragmites communis)* und der Kalmus *(Calamus acorus)* machen eine Ausnahme. *Phragmites*, das in den Dünen bis auf die Kuppen hinaufsteigt, ist sicher auf diese Weise nach Trischen gelangt. Einen noch frisch grünenden *Calamus* fand ich im September im Spülsaum des Strandes und pflanzte ihn in den Tränkteich, wo er anscheinend weiter gedeiht. Von den Dünenpflanzen sind wohl auf dem Wasserwege eingewandert *Agropyrum junceum* in Wurzelform, *Honkenya, Atriplex litorale, Salsola, Kochia, Cakile, Plantago coronopus, Agrostis alba, Ammophila, Elymus* und *Carex arenaria* als Samen. Bemerkenswert erscheint mir, daß am Westrande des Buschsandes nicht nur die Dünenquecke *(Agropyrum junceum)* sondern auch der Helm *(Ammophila arenaria*, unpassenderweise meist „Strandhafer" genannt) als erster Dünenbildner auftritt. Natürlich haben seine Dünen keinen Bestand, da er bei Überflutung durch Seewasser zugrunde geht.

2. Als Luftschiffer landeten diejenigen Korbblütler auf Trischen, deren Samen durch eine Haarkrone für Luftbeförderung eingerichtet sind, nämlich die Kratz- und Gänsedistelarten, Löwenzahn, Herbstlöwenzahn, Habichtskraut, vielleicht auch Strandaster, Kreuzkraut und Huflattich. Doch könnten die Aster auch zur Gruppe 1, die beiden letzteren zur Gruppe 6 gehören. Sicherlich durch die Luft gekommen sind die Samen von *Epilobium angustifolum* und die Sporen der Moose, Flechten und einiger schmarotzenden und erdbewohnenden Pilze *(Ustilago — Marasmius, Bovista)*.

3. Die Vogelwelt spielt bei der Ansiedlung von Pflanzen eine wichtige Rolle. Alle die Arten, welche nur an solchen Stellen der Dünen wachsen, welche von Sturmfluten nicht erreicht werden, sind mit Ausnahme der unter 2 genannten jedenfalls auf ihre Rechnung zu setzen. Die Samen von Beerenpflanzen, auch wohl einige hartschalige andere verlassen den Darm in keimfähigem Zustand. Erst recht bleiben die von Krähen, Finkenvögeln, Drosseln, Rotkehlchen usw. unverdaut wieder ausgespieenen Körner lebenskräftig. Ferner bleiben bei feuchter Witterung viele Samen an den Füßen und am Gefieder kleben, während andere sich mit Widerhaken in den Federn festsetzen. Ich rechne zu dieser Gruppe folgende Arten: *Cerastium tetrandrum* und *semidecandrum, Dianthus carthusianorum, Rumex crispus* und *acetosella, Sedum acre, Trifolium arvense, Oenothera ammophila, Solanum nigrum, Jasione montana, Scutellaria galericulata, Galium palustre, Lolium perenne, Ribes rubrum* und *grossularia*. Auch *Lappa minor*, die nur in den Süddünen vereinzelt vorkommt, gehört wohl hierher. Die wenigen Arten des Tränkteiches

sind gleichfalls durch Wasservögel herübergebracht. Es sind *Batrachium* spec., *Ceratophyllum demersum* und *Veronica beccabunga.* Besonders lehrreich ist das Auftreten von *Oenothera ammophila.* Diese durch Mutation aus *Oenothera biennis* entstandene Art kommt nur auf den ostfriesischen Inseln und westlich von Cuxhaven vor, an Örtlichkeiten also, die an der Hauptzugstraße der Vögel liegen. Auf Trischen fand ich eine blühende Pflanze und zahlreiche Blattrosetten in den südlichsten Dünen, an der Stelle also, wo sich im Frühjahr die nord- und ostwärtsstrebenden, befiederten Wanderer zuerst niederlassen. Auch *Oenothera biennis* wächst auf der Insel und zwar am Ringdeich und auf dem Friedhof der angetriebenen Toten.

4. Insekten können natürlich nur sehr feine Samen und Sporen verbreiten. Mit Sicherheit kann man behaupten, daß die in den Dünen häufige Stinkmorchel *(Phallus impudicus)* durch Aasfliegen und Schmetterlinge *(Vanessa*-Arten) eingeschleppt wurde. Auch das auf Ammophila vorkommende Mutterkorn *(Claviceps purpurea)* wird durch Insekten übertragen sein.

5. Den Haustieren ist die artenreiche Hutpilzflora Trischens zu verdanken, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Daß Pilzsporen unbeschädigt den Verdauungsweg von Weidevieh durchwandern, ja daß sie vielleicht z. T. darauf angewiesen sind, ist bekannt. Auch zahlreiche Unkräuter werden durch den Mist angesiedelt und viele Samen mögen an den Hufen der Tiere und in der Wolle der Schafe die Überfahrt nach der Insel mitgemacht haben.

6. Unabsichtlich durch den Menschen eingeführt sind die meisten der auf Kulturland wachsenden Arten. Mit Nutzpflanzen und deren Sämereien, zwischen Buschwerk für Dünenbau und Landgewinnung, im Heidekraut für Drainagearbeiten sind sie in großer Zahl eingewandert, zusammen mit manchen Insekten, Schnecken und den neuerdings auftauchenden Feldmäusen. Selbstverständlich ist bei vielen Pflanzen Einschleppung durch zwei oder mehr Transportmittel denkbar oder sogar wahrscheinlich.

7. Angepflanzt wurden in den Dünen 1000 Sanddornpflanzen *(Hippophae rhamnoides)*, die sämtlich eingingen. Nach meinen Versuchen auf der ostfriesischen Insel Baltrum läßt sich dieser für Dünenbefestigung so überaus wertvolle Strauch nur bei Anwendung größter Sorgfalt mit Erfolg anpflanzen. Er ist jedoch unschwer anzusäen, wenn man dazu Samen aus Krähenspeiballen verwendet oder solche, die in den Beeren bis zum Frühjahr aufbewahrt wurden. Zur Verhütung von Fäulnis und Gärung muß man dann die Beeren mit reichlich

Holzkohlenpulver gemischt aufheben. Ebenfalls mißglückt ist die Anpflanzung von Krummholzkiefern *(Pinus montana)*. Das war zu erwarten, denn das Vorland auf der Insel ist viel zu schmal und das vom Winde weiter geführte, in der Brandung zerstäubte Seewasser kann kein Nadelholz vertragen. Nicht viel besser ging es mit einigen Weiden *(Salix purpurea)*, die bis auf einen kümmernden Strauch abgestorben sind. Der Erfolg wäre besser gewesen, wenn man statt dieser für Trischen ganz ungeeigneten Art *Salix cinerea* oder *aurita* verwandt hätte.[1])

Um keine Florenfälschung zu begehen, will ich noch erwähnen, daß ich auf dem Friedhof eine Reihe von Pflanzen versuchsweise angepflanzt habe. Es sind *Salix repens*, *Verbascum thapsus*, *Digitalis purpurea*, *Sedum maximum*, *Arabis alpina*, *Myosotis alpestris*. Ferner habe ich in den Dünen Samen von *Lathyrus maritimus* und Möwenspeiballen mit Samen von *Empetrum nigrum*, beides von Sylt stammend, ausgestreut.

Eine Übersicht über alle auf Trischen bisher beobachteten Pflanzenarten möge zum Schluß als Unterlage für spätere Feststellungen folgen:

A. Pflanzen des Dünengebietes.

1. *Cerastium tetrandrum*, Viermänniges Hornkraut.
2. *Cerastium semidecandrum*, Sandhornkraut.
3. (*Dianthus carthusianorum*, Karthäusernelke. Von ROHWEDER gefunden.)
4. *Honckenya peploides*, Salzmiere.
5. *Rumex crispus*, Krauser Ampfer.
6. *Rumex acetosella*, Kleiner Ampfer.
7. *Atriplex litorale*, Strandmelde.
8. *Salsola kali*, Salzkraut.
9. (*Kochia hirsuta*, Staudich. Von ROHWEDER gefunden.)[2])
10. *Cakile maritima*, Meersenf.
11. *Sedum acre*, Scharfer Mauerpfeffer.
12. *Trifolium arvense*, Ackerklee.
13. *Epilobium angustifolium*, Weidenröschen.
14. *Oenothera ammophila*, Nachtkerze.
15. *Scutellaria galericulata*, Helmkraut.

---

[1]) Zur Anpflanzung können außerdem folgende Sträucher empfohlen werden: Heckenrose *(Rosa canina)*, Brombeere *(Rubus caesius*, keine andere Art), Bocksdorn *(Lycium halimifolium)*, Schwarzerle *(Alnus glutinosa)*, Flieder *(Sambucus nigra)*, vielleicht auch Gaspeldorn *(Ulex europaeus)* und Weißdorn *(Crataegus oxyacantha* und *Monogyna)*.

[2]) Vgl. Fußnote auf S. 15!

16. *Solanum nigrum*, Schwarzer Nachtschatten.
17. *Plantago coronopus*, Krähenfußwegerich.
19. *Jasione montana*, Bergnelke.
19. *Galium palustre*, Sumpflabkraut.
20. *Cirsium arvense*, Ackerdistel.
21. *Cirsium lanceolatum*, Lanzenblättrige Kratzdistel.
22. *Lappa minor*, Kleine Klette.
23. *Leontodon autumnalis*, Herbstlöwenzahn.
24. *Taraxacum officinale*, Löwenzahn.
25. *Sonchus oleraceus*, Gemeine Gänsedistel.
26. *Sonchus arvensis*, Ackergänsedistel.
27. (*Helianthus annuus*, Sonnenblume. Aus fortgeworfenen Samen.)
28. *Hieracium umbellatum*, Doldiges Habichtskraut.
29. *Agrostis alba*, Weißes Straußgras.
30. *Ammophila arenaria*, Helm, „Strandhafer".
31. *Phragmites communis*, Schilfrohr, Reet.
32. *Elymus arenarius*, Blauer Helm, „Strandroggen".
33. *Lolium perenne*, Englisches Raygras.
34. *Agropyrum (Triticum) junceum*, Binsenweizen, Dünenquecke.
35. *Carex arenaria*, Sandsegge.

Außerdem sind in die Dünen die unter C, 58, 60, 62, 89 (Kirchhof), 100, 102, 106, 109 aufgeführten Arten eingewandert.

B. Pflanzen der Marschwiesen und des Anwachses.

35. *Spergularia marginata*, Randspärkling.
37. *Sagina nodosa*, Knotiger Knebel.
38. *Suaeda maritima*, Strandsoda.
39. *Salicornia herbacea*, Queller.
40. *Obione portulacoides*, Portulak-Keilmelde.
41. (*Obione pedunculata*, Stielfrüchtige Keilmulde. Von Rohweder gefunden.)
42. *Cochlearia danica*, Dänisches Löffelkraut.
43. *Potentilla anserina*, Gänsefingerkraut.
44. *Trifolium repens*, Weißklee.
45. *Trifolium fragiferum*, Erdbeerklee.
46. *Glaux maritima*, Milchkraut.
47. *Armeria maritima*, Grasnelke.
48. *Statice limonium*, Widerstoß, Bondestabe.
49. *Erythraea pulchella*, Kleines Tausendgüldenkraut.
50. *Erythraea litoralis*, Schmalblättriges Tausendgüldenkraut.

51. *Euphrasia litoralis*, Strandaugentrost.
52. *Plantago maritima*, Strandwegerich.
53. *Aster tripolium*, Strandaster.
54. *Artemisia maritima*, Strandbeifuß.
55. *Festuca thalassica*, Andelgras.
56. *Triglochin maritima*, Stranddreizack.
57. *Juncus gerardi*, Drückdahl.

Hier finden sich auch die unter 7, 8, 17, 29, 31, 35 genannten Pflanzen.

C. Pflanzen des Ackerbodens, der Wegränder und des kleinen Ringdeichs.

58. *Urtica urens*, Kleine Brennessel.
59. *Urtica dioeca*, Große Brennessel.
60. *Cerastium triviale*, Gemeines Hornkraut.
61. *Spergula arvensis*, Feldspark.
62. *Stellaria media*, Vogelmiere
63. *Silene noctiflora*, Nachtleimkraut.
64. *Rumex hydrolapathum*, Flußampfer
65. *Polygonum aviculare*, Vogelknöterich.
66. *Chenopodium rubrum*, Roter Gänsefuß.
67. *Chenopodium album*, Weißer Gänsefuß.
68. *Atriplex hastatum*, Spießmelde.
69. *Ranunculus acer*, Scharfer Hahnenfuß.
70. *Ranunculus repens*, Kriechender Hahnenfuß.
71. *Teesdalea nudicaulis*, Bauernsenf.
72. *Lepidium draba*, Pfeilkresse.
73. *Capsella bursa pastoris*, Hirtentäschel.
75. *Sinapis arvensis*, Ackersenf.
76. *Viola tricolor f. arvensis*, Stiefmütterchen.
77. *Geranium molle*, Weicher Storchschnabel.
78. *Geranium pusillum*, Kleiner Storchschnabel.
79. *Ribes grossularia* (mehrere Sämlinge), Stachelbeere.
80. *Ribes rubrum* (mehrere Sämlinge), Rote Johannisbeere.
81. *Medicago sativa*, Luzerne.
82. *Medicago lupulina*, Hopfenklee.
83. *Trifolium pratense*, Wiesenklee.
84. *Vicia angustifolia*, Feldwicke.
85. *Vicia sativa*, Saatwicke.
86. *Vicia pannonica*, Ungarische Wicke.
87. *Vicia spec.* (ohne Blüten, *cracca?*),

88. *Vicia villosa*, Zottenwicke.
89. *Oenothera biennis*, Nachtkerze.
90. *Aegopodium podagraria*, Giersch.
91. *Daucus carota*, Möhre.
92. *Myosotis arenaria*, Sandvergißmeinnicht.
93. *Mentha arvensis*, Ackerminze.
94. *Lamium purpureum*, Rote Taubnessel.
95. *Plantago major*, Großer Wegerich.
96. *Plantago media*, Mittlerer Wegerich.
97. *Plantago lanceolata*, Spitzwegerich.
98. *Sherardia arvensis*, Ackerröte.
99. *Artemisia vulgaris*, Beifuß.
100. *Matricaria inodora*, Hundskamille.
101. *Matricaria chamomilla*, Echte Kamille.
102. *Senecio vulgaris*, Kreuzkraut.
103. (*Calendula officinalis*, Ringelblume. Vgl. 27.)
104. *Centaurea cyanus*, Kornblume.
105. *Bellis perennis*, Gänseblümchen.
106. *Tussilago farfara*, Huflattich.
107. *Setaria viridis*, Grüne Borstenhirse, Fennich.
108. *Anthoxanthum odoratum*, Ruchgras.
109. *Poa annua*, Einjähriges Rispengras.
110. *Poa compressa*, Zusammengedrücktes Rispengras.
111. *Bromus mollis*, Weiche Trespe.
112. *Agropyrum* (*Triticum*) *repens*, Quecke.
113. *Juncus bufonius*, Krötenbinse.
114. *Juncus effusus*, Flatterbinse.

Außerdem finden sich hier von den unter A genannten Arten 5, 6, 7, 8, 11, 16, 17, 20, 21, 23, 24, 25, 28, 29, 33. Von den unter B aufgezählten haben sich viele gehalten.

D. Am und im Tränkteich innerhalb des kleinen Ringdeiches.

115. *Batrachium spec.*, Wasserhahnenfuß.
116. *Ceratophyllum demersum*, Rauhes Hornblatt.
117. *Veronica beccabunga*, Bachbunge.
118. (*Salix purpurea*, Purpurweide. Angepflanzt, im Absterben.)

Außerdem das schon erwähnte *Phragmites*.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein

Jahr/Year: 1920-26

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Wendehorst

Artikel/Article: Die Pflanzenwelt der Nordseeinsel Trischen. 233-242